Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 34

Illustration: [s.n.]
Autor: Slíva, Jií

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausgezeichnet, Herr Mabillard!

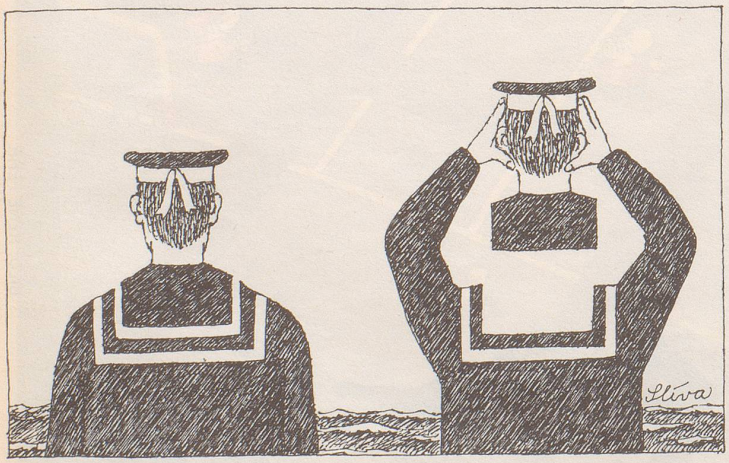
Nachdem an dieser Stelle vor 14 Tagen Korpskommandant Roger Mabillard, Ausbildungschef der Schweizer Armee, herzlich für seine Streichung des RS-Urlaubs vom 1. August gedankt wurde, gebührt ihm schon wieder ein grosses Lob: Endlich wies er unmissverständlich darauf hin, dass sich die Armee auch in einem noch so demokratischen Staat nicht unterwandern lassen darf und ein Eigenleben führen muss.

In einer am 2. April gehaltenen Rede, die Korpskommandant Mabillard am 7. Juli schriftlich verteilen liess und die sich an die Instruktoren wandte, stellt er in angemessener Form fest, dass «ausuferndes Geschwätz» zu einer «Bemutterung der Truppe» führe, was die «unentbehrliche Verwandlung des Bürgers in den Soldaten» behindere. Die Instruktoren sollten deshalb ihre Ideale «nie mit jenen des modernen, in sich selbst verliebten, materialistischen und ängstlichen Bürgers» vermischen. Mit diesen Bemerkungen hat Mabillard ein für allemal klargestellt, was von jenen Leuten zu halten ist, die im Ernstfall den Schutz durch die Armee geniessen. In seiner Weitsicht verheimlicht er aber, ob seiner Auffassung nach diese Leute des Schutzes durch die Armee überhaupt würdig seien. Mabillards Verdienst ist es jedoch, mit seinen grundlegenden Informationen dafür gesorgt zu haben, dass das Missverständnis, in einer Demokratie habe sich die Armee nach den Bedürfnissen des Bürgers zu richten, gründlich aus der Welt geräumt wurde.

Der beachtliche Horizont Mabillards ermöglicht es ihm, nicht nur armeespezifisch, sondern auch in grossen Zusammenhängen zu denken. So meint er: «Für alle, die Verantwortung tragen, ist der Journalist im besten Fall zumindest ein potentieller Gegner. Diese Feststellung darf nicht in negativer Weise gedeutet werden: es handelt sich einfach um eine Tatsache.» Mit einer «realistischen Informationspolitik», die «den Interessen der Armee zu dienen» habe («und nicht jenen der Medien»), sei diesen Gegnern jedoch beizukommen. «So sehr es moralisch unerträglich und psychologisch falsch wäre, zu Tatsachen Lügen zu verbreiten, so wenig heisst es, dass man alles erzählen muss, was im eigenen Verantwortungsbereich geschieht.»

Mit anderen Worten bedeutet dies, eine realistische Informationspolitik soll ungünstige Fakten schlicht und einfach unterschlagen. Dass diese brillanten Vorstellungen nicht nur für die Armee Geltung haben sollten, kommt zum Ausdruck, indem Korpskommandant Mabillard sie «für alle, die Verantwortung tragen» (also offenbar auch für Wirtschaftskapitäne, Politiker, Wissenschaftler etc.) postuliert. – Damit zeigt der Ausbildungschef unserer Armee, wie falsch es ist, wenn in einer Demokratie die mündigen Bürger umfassend informiert werden. Denn solche Information ist nicht etwa Voraussetzung für die politische Meinungsfindung, sondern sie behindert diese in einem gefährlichen Ausmass. Gerade dieser Gefahr darf sich aber ein demokratisches Staatswesen nicht aussetzen, würde es sich doch solchermassen selbst zerstören, womit es keines Schutzes durch die Armee mehr bedürfte. Aber eine Armee braucht zu ihrer Legitimation ein verteidigungswürdiges Gut, also muss dieses im Interesse der Armee erhalten bleiben. Denn wer würde diese Armee finanzieren, wenn nicht der moderne, in sich selbst verliebte, materialistische und ängstliche Bürger?

Jenem Kränzchen, das an dieser Stelle Roger Mabillard vor zwei Wochen gewunden wurde, muss heute ein zweites folgen. Zu hoffen bleibt, dass in Zukunft noch viele solcher Kränzchen dazukommen. Bis für Roger Mabillard eines Tages ein Uniformzylinder angeschafft werden muss, damit all seine Kränzchen darauf Platz haben. Was wir in der Schweiz brauchen, sind Leute wie Roger Mabillard. Leute, die nicht nur einen Kopf haben, sondern auch Mut zum Hut. Wie sonst sollte die Demokratie behütet werden als durch Hüter vom Format Roger Mabillards?



Warum ...

Warum nur enden die meisten Ferienbekanntschaften mit dem Satz: Ich schreib' Dir dann ...? Gibt es so viele Papeteristen auf dieser Welt?

Sprüche

Wer zuviel verlangt, gibt oft selbst zuwenig.

Wer glaubt, alles zu sehen, ist ein Meister im Übersehen.

Wer seine Grenzen nicht kennt, ist noch nie durch die eigene Landschaft gegangen.

Wer ständig seinem Kopf misstraut, der kann auch keinem andern glauben.

Wer auf alles eine Antwort will, der hat sich selbst noch nie Fragen gestellt.

Seufzer

Ach, wäre das Pünktchen auf dem i doch ein Regentropfen und ich der Strich darunter ...

APHORISMUS

Die Ferienträume sind die Hoffnung der vom Leben Enttäuschten.

Aufgefallen

Ist es nicht symptomatisch, dass es in unserem patriarchalischen System für den Ausdruck Nymphomanin keinen entsprechenden männlichen gibt?

Mannstollheit bleibt offenbar den Frauen allein vorbehalten.

Welcher Mann denn wäre schon frauentoll ...